

Die Vereinsgeschichte des Turnverein Roetgen 1894 e.V.

Am 11. August 1778 wurde in Lanz bei Lenzen, gelegen in Westpriegnitz (Mecklenburg), Friedrich Ludwig Jahn geboren. Er wuchs in einer gut bürgerlichen Familie in seiner Ostelbischen Heimat auf. Nach einem nicht abgeschlossenen Studium in Theologie, Geschichte und Sprachwissenschaften wurde er Hauslehrer in Berlin. Er richtete 1811 als 33-jähriger Mann auf der Hasenheide bei Berlin den ersten Turnplatz ein. Hier wurden während der Franzosenzeit junge Patrioten an Körper und Geist, zum Kampf für die Freiheit des Vaterlandes, erzogen. 1813 diente er im „Freikorps

Lützow“ und nahm an den Befreiungskriegen gegen Napoleon teil. Seine Schriften „Deutsches Volkstum“ und „Deutsche Turnkunst“ fanden damals starke Beachtung. Nach den Kriegen geriet er in den Sog der Demagogenverfolgung. Als Volksverführer wurde er zu einer zweijährigen Festungshaft verurteilt. Zu dieser Zeit wurde das Turnen in Preußen verboten. Erst als sich der junge demokratische Gedanke im Volkstum gefestigt hatte, bekam er nach der Frankfurter Nationalversammlung im Jahre 1848 die offizielle Anerkennung als Patriot und Vater des Turngedankens

(Turnvater Jahn). Trotz Verbot hatten sich schon seit 1816 im Lande die ersten Turnvereine gebildet, in denen die von Jahn propagierte Turnkunst ausgeübt wurde. Die patriotisch vaterländische Gesinnung der Turner kam treffend in einem der alten Turnerlieder mit dem Titel „Ich kenn` einen Wahlspruch“ zum Ausdruck. Das Emblem der Turner war das Turnerkreuz, zusammengestellt aus den „vier F“. Sie bedeuteten: frisch, fromm, fröhlich, frei. Zu diesem Wahlspruch gab es folgenden Text:

1. Ich kenn` einen Wahlspruch, der Goldes ist wert,
er heißt frisch, fromm, fröhlich und frei.
Ihn hat Vater Jahn uns Turnern gelehrt,
wir halten in heilig und treu.
Wir schwören es mit Herz und Hand,
die Kraft uns zu stählen fürs Vaterland.

2. Ja, frisch wie die Sonne aus dumpfschwerer Nacht
mit lebenerweckendem Strahl.
Den Morgen heraufführt in taufrischer Pracht,
in Licht tauchet Berge und Tal.
So dringen wir leicht Turnerblut,
Durch Müh' und Gefahren mit frischem Mut.

3. Drum ehren wir fromm auch dem Ehre gebührt,
nicht pochend auf eigene Kraft.
Die unseren Bund bis hierher geführt,
die vor uns gewirkt und geschafft.
Sie sollen uns für alle Zeit,
als Vorbild umschweben in Freud und Leid.

4. So lange kein düsteres Wetter uns droht,
die Zeit uns kein Unheil gebracht.
So lange der Mägdelein Lippen noch rot
ein freundliches Auge uns lacht.
Genießen wir in Fröhlichkeit,
die rosigen Jahre der Jugendzeit.

5. Und türmen am Himmel sich Wolken auch schwer,
und dräuen Gefahren herauf.
So wallt es im Herzen uns heilig und her,
das Vaterland ruft frisch auf.
Dann setzen wir das Leben ein,
den Feind zu besiegen um frei zu sein.

Die „Nationalhymne“ der Turner wurde früher mit Inbrunst bei jeder Gelegenheit gesungen und mit kräftigem „Gut Heil“ beendet.

Einer der ältesten Turnvereine, die noch vor dem Verbot gegründet wurden, war die Hamburger Turnerschaft von 1816. Auch nach dem Verbot des Turnens in Preußen gründeten sich vereinzelt Turnvereine im Sinne der Turnbewegung Jahns. Im Westdeutschen Raum wurden um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts, also noch vor der Rehabilitierung Jahns, die Kölner Turnerschaft von 1843 und der Barmer TV von 1846 gegründet. Es folgten dann der Aachener Turnverein, der Dürener Turnverein, der Düsseldorfer Turnverein und die Elberfelder Turngemeinde, die sich alle 1847 gegründet hatten.

Diese und viele andere Turnvereine in deutschen Landen schlossen sich 1860 zur Deutschen Turnerschaft zusammen. Danach entstanden in der hiesigen Gegend die Aachener Turnerschaft von 1860, die Aachener Turngemeinde von

1862, der Stolberger Turnverein 1862, der Haarener Turnverein 1862, der Aachener Handwerker Turnverein 1863 und der Aachener Turnerbund von 1863. Im Jahre 1864 entstand dann auch im Rheinischen Turnerbund der Turngau Aachen. Die ersten im Turngau Aachen gegründeten Vereine waren der Eschweiler Turnverein 1867, der Weidener Turnverein 1869, der Allgemeine Turnverein Aachen von 1870 und derurtscheider Turnverein von 1873. Zu dieser Zeit gab es in Roetgen noch kein Vereinsleben der heutigen Art. Das dörfliche Leben spielte sich in Familie, Beruf und Nachbarschaft ab. Neben Geburt, Heirat und Tod waren der Kirchengang, die Kirmes und die Kirchenfeste die Höhepunkte im dörflichen Zusammenleben eines Jahres. Seit 1875 gab es als einzigen Verein den Gesangsverein „Cecilia“. Er war ein konfessioneller Kirchenchor der katholischen Pfarr-

gemeinde St. Hubertus. Als dann in einem kirchlichen Archiv Vereinsstatuten von 1841 gefunden wurden, vermutete man, dass dieser Chor zur Verschönerung der Gottesdienste in Roetgen schon seit 1825 bestanden hat. Daneben bestanden im kirchlichen Bereich vorübergehend nur einige Bruderschaften und Interessengemeinschaften, die vereinsähnlichen Charakter hatten. Im kommunalen Bereich gab es neben einer Landwirtschaftlichen Vereinigung nur die lockere Verbindung der Veteranen. Die alten Krieger gestalteten die Sedansfeier, Kaisersgeburtsfest, und sorgten für ein Abschiedsfest der jährlich einberufenen Rekruten. In dieser Zeit des einfachen geruhsamen Dorflebens, als die Frauen noch am häuslichen Herd standen, hatten die jungen Männer zwar eine Beschäftigung oder einen Beruf, aber der Ernst des Lebens begann erst nach der Soldaten-

zeit. Neben den Handwerksberufen und der Betreuung einer kleinen Landwirtschaft war die Weberei der Hauptberuf der Nordeifeler. In den Gründerjahren nach dem deutsch-französischen Krieg 1870/71 war die Handweberei endgültig von der Maschinenweberei abgelöst worden. Handwerker, Fuhrmänner und Kaufleute konnten ihren Beruf meistens am Ort ausüben. Die Weber und Textilarbeiter dagegen fanden ihre Arbeitsstellen in den Tuchfabriken der Stadt Aachen. Bedingt durch die damaligen Verkehrsverhältnisse bedeutete dies für diese Arbeiter eine Woche Abwesenheit von zu Hause. Man hatte am Arbeitsort eine bescheidene Schlafstelle. Hier verbrachte man nicht selten mit vier Personen auf einem Zimmer den Feierabend.

Neben den Webern waren natürlich auch junge Leute anderer Berufe wie Schreiner und Metallarbeiter in Aachen beschäftigt. An ihren Arbeitsstellen kamen sie mit Kollegen aus der Stadt Aachen zusammen, die im Sinne Turnvater Jahns Sport

an den Turngeräten trieben. Es wurde über diese Freizeitbetätigung geredet und man wurde eingeladen, an diesen Turnstunden teilzunehmen. Zuerst aus Langeweile, dann aus Neugier und zuletzt aus Interesse besuchten bald einige sportbegeisterte junge Roetgener die Turnabende ihrer Aachener Turnfreunde.

Da die Turnerei Spaß machte, besuchte man nun regelmäßig zweimal in der Woche die Übungsstunden des Allgemeinen Turnvereins Aachen (ATA). Da man durch die Körperertüchtigung und das Messen der Kräfte und der Geschicklichkeit mit anderen jungen Leuten ein positives Lebensgefühl bekam, begann man sich Gedanken zu machen, in Roetgen einen Turnverein zu gründen. Dazu kam noch, dass man den jungen Leuten aus Roetgen nicht nachstehen wollte, die am Ostermontag des vorangegangenen Jahres (1893) die St. Hubertus Schützengesellschaft ins Leben gerufen hatten. Auch hier war der Vereinsgedanke an den auswärtigen Arbeitsstellen entstan-

den. Die Schützengesellschaft war ein konfessionell gebundener Verein der katholischen Kirchengemeinde. Ein Vorbild der Vereinsneubildung vor Augen bildeten die in Aachen aktiv turnenden Roetgener um die Mitte des Jahres 1894 ein Komitee, um die Statuten eines Turnvereins in Roetgen auszuarbeiten. Zweck, Mitgliedschaft, Organe und Ziele des Vereins sollten herausgestellt werden. Der Verein sollte der Körperertüchtigung und der Geselligkeit dienen. Im Gegensatz zu den bisher im Ort bestehenden Vereinen sollte die Mitgliedschaft für beide Konfessionen offen sein. Jeder unbescholtene junge Mann sollte hier im Sinne Turnvater Jahns in Roetgen seinen Turnsport treiben können. Bei den damals teilweise noch bestehenden Gegensätzen der religiösen Ansichten war das natürlich ein absolutes Novum. Es war sogar ein Wagnis, denn man musste mit der Voreingenommenheit der Bürger und der Kirchen rechnen.

Die Gründung 1894

Die Mitglieder des Gründungskomitees hatten sich natürlich bei anderen Turnvereinen umgesehen, was die Statuten eines Turnvereins aussagen sollten. Diese wurden dann festgeschrieben und den Roetgener Verhältnissen angepasst. Nach Fertigstellung der Statuten wurde am Samstag, den 15. September 1894, die Gründungsversammlung einberufen. Als

Versammlungsort hatte das Komitee die Wirtschaft des Alois Keus an der Roetgenbachstraße im Brand (Köise Bergelche) vorgesehen. Laut Niederschrift wurde diese Versammlung von vierzehn turnbegeisterten jungen Leuten besucht. Einziger Tagesordnungspunkt war die Gründung eines Turnvereins und die Wahl des Vorstandes. Nachdem der

Sprecher des provisorischen Komitees die Statuten vorgelesen hatte, wurden diese ohne große Diskussion von allen Gründern sofort unterschrieben. Da man die Gepflogenheiten einer ordentlichen Versammlung noch nicht kannte, heißt es im Protokoll: „Diese wählten aus ihrer Mitte den Vorstand.“

Der erste Vorstand des Turnverein Roetgen:

Präsident: Hermann Lauscher
Schriftwart: Johann Spitz
Turnwart: Robert Mathee
Zeugwart: August Lütgen
Geldwart: Johann Gerards

Als erste Besorgung wurde dem Vorstand die polizeiliche Anmeldung des Vereins angetragen. Dann beschloss man, dass Lokal und Saal des Alois Keus Vereinslokal und Übungsplatz werden sollte. Die Aufnahmegebühr wurde auf 1,50 Mark festgesetzt, der monatliche Beitrag für Aktive sollte 20 Pfennig, für Inaktive jedoch dreißig Pfennig betragen. Das war

ein Jahresbeitrag von 2,40 Mark beziehungsweise 3,60 Mark. Der Wochenlohn eines Handwerkers oder eines Arbeiters lag zu dieser Zeit bei etwa zwölf bis fünfzehn Mark. Leider sind die Statuten mit den Unterschriften der Gründer verloren gegangen. Eine Abschrift der Statuten als Satzung des Turnvereins ist in späteren Jahren, wahrscheinlich in den

Jahren 1907/08, von zwanzig Mitgliedern unterschrieben worden. Diese Namen sind bekannt und erscheinen im Verlaufe der Chronik. Nach Durchsicht der ersten Protokolle und Niederschriften kann mit Wahrscheinlichkeit angenommen werden, dass an der Versammlung folgende Gründer teilnahmen (Auflistung in alphabetischer Reihenfolge):

1. Barth Johann (Hennesje Rosentalstraße)
2. Gerards Johann (Turnvater Im Brand)
3. Kreitz Alois (Spiller Grepstraße)
4. Lauscher Hermann (Anne Kettchens Im Brand)
5. Lütgen August (va je Wiedevonn Hauptstraße)
6. Mathee August (Juliusjens Faulenbruch)
7. Mathee Robert (Juliusjens Faulenbruch)

8. May August (Nachname nicht bekannt Faulenbruch)
9. Plum Alois (Boue Offermannstraße)
10. Reinartz Martin (Henze Kreitzenend)
11. Reinartz Peter (Jobsen Rommelweg)
12. Spitz Johann (Spetze Müllergasse)
13. Stollewerk Eugen (Hannesse Wilhelmstraße)
14. Welter Fritz (va jene Müllebenet Mühlenstraße)

Die ersten Jahre bis zur Jahrhundertwende

Das Jahr 1894

Nach der Geburt des Turnvereins fing für den jungen Vorstand die Arbeit an. Neben der Sorge um das Image im Dorf war die dringendste Aufgabe die Beschaffung der Übungsgeräte. Zunächst wurden die Mitglieder des jungen Vereins vom Vorstand darauf hingewiesen, dass das Ansehen des Vereins nur durch anständiges Betragen in der Öffentlichkeit erworben werden konnte. Ehe man sich die ersten Turngeräte anschaffen konnte, beschränkte man sich in den Übungsstunden auf Freiübungen und Pyramidenbau. Als dann Turnmatten und Stemmgewichte besorgt werden konnten, kamen Ringen und Gewichtheben hinzu. Die ersten Übungsstunden übernahm der Turnbruder Wilms aus Breinig. Er war der 1. Vorsitzende des dort 1893 gegründeten Turnvereins.

Neben den Turnstunden hielt der junge Verein jeden Monat eine so genannte Generalversammlung ab. Einer der Hauptpunkte einer solchen Versammlung war die Kassierung des Beitrages. Jedes Mitglied hatte zu diesem wichtigen Zweck vor den Kassierer zu erscheinen. War dieses dann zufrieden stellend erledigt, wurden erst die anderen Punkte verhandelt. Auf der ersten Versammlung, am 7. Oktober 1894, gab es für die jungen Turner eine echte Überraschung. Der Vereinswirt Alois Keus schenkte dem Verein einen Barren, allerdings mit der Auflage, sein Wirtshaus solle sechs Jahre lang Vereinslokal bleiben. Diese Schen-

kung wurde freudig begrüßt, der Barren wurde im Saal aufgestellt, und man konnte jetzt an einem klassischen Gerät die ersten Übungen turnen. Nach vorliegendem Muster wurde ein Vereinsabzeichen in Wappenform mit den „vier F“ und dem Vereinsnamen sowie ein Vereinsstempel mit den gleichen Symbolen erstellt. Zunächst wurden dreißig Vereinsabzeichen und ein Vereinsstempel durch den Vorstand besorgt. Nun konnte jedes Mitglied zum Preise von dreißig Pfennig dieses Abzeichen erwerben, um in der Öffentlichkeit als Mitglied des Turnvereins erkannt zu werden.

Das erste öffentliche Auftreten des Vereins war ein Frühschoppen mit Tanz anlässlich der Hubertuskirmes. Die Mitglieder hatten durch eifrige Mithilfe ihrer Damen den Tanzsaal des Vereinslokals dekoriert. Sonntagmorgens sammelte man sich dann bei Gillessen am Lammerkreuz und zog in geschlossenem Zug durch den Ort zum Vereinslokal. Die Turner in dunklen Anzügen mit dem Vereinsabzeichen geschmückt und ihre Damen in den Kirmesgarderoben. Dieses war ein sehr positives Auftreten des jungen Vereins in der Öffentlichkeit. Im Vereinslokal wurde dann das Tanzbein geschwungen, die Eintrittspreise wurden für Turner und Gäste gleich gehalten. Durch die Gespräche nach der Kirmes würde sich zeigen, ob das erste Auftreten des Turnvereins in der Dorfgemeinschaft Anklang gefunden hatte. Durch die Kir-

mes war die nächste Versammlung auf den zweiten Samstag des Monats verlegt worden. Nachdem die Beiträge kassiert waren, wurde der Kirmesetat veröffentlicht. Nach Abzug aller Kosten war die Kasse nicht belastet worden. Doch dann wurde aus der Versammlung Klage geführt, dass sich Vorstandsmitglieder während der Festlichkeiten der Herbstkirmes ungebührlich benommen hätten. Um das Ansehen in der Öffentlichkeit zu wahren, wurde angedroht, dass bei Wiederholung die Übeltäter mit einer Strafe von drei Mark, oder in schweren Fällen mit einem Ausschluss bestraft würden. Den ersten Einladungen auswärtiger Vereine konnte wegen ungenügendem Übungsstand noch nicht gefolgt werden. So mussten Anfragen von Vereinen aus Würselen und Vaals abgesagt werden. Wohl war man gewillt, am letzten Sonntag im Dezember 1894 ein Winterfest mit Tanz und sportlichen Darbietungen zu veranstalten. Diese fanden auf dem Saal des Vereinslokals statt. Da zu diesem Zeitpunkt schon einige neue Mitglieder aufgenommen worden waren, war die Veranstaltung gut besucht und hatte bei den Mitgliedern Anklang gefunden. Man konnte der stauenden Turnerfamilie zum ersten Mal zeigen, was man als Turner schon alles an den Geräten gelernt hatte. Es wurden Freiübungen, lebende Bilder, Kraftübungen an Stemmgewichten und Geschicklichkeitsübungen beim Ringen auf der Matte gezeigt.

Das Jahr 1895

Auf der ordentlichen Generalversammlung am 6. Januar 1895 wurde nach der Entlastung des Kassierers durch zwei aus der Versammlung gewählte Revisoren ein

Der Präsident: Hermann Lauscher
 Der Turnwart: Johann Barth
 Der Schriftwart: August Mathee
 Der Kassenwart: August Lütgen
 Der Zeugwart: Martin Reinartz

Damit hatte außer dem Präsidenten jeder Vorstandsposten eine andere Besetzung bekommen. Unter Punkt drei wurden neue Mitglieder aufgenommen, die namentlich nicht aufgeführt waren. Die Mitgliederzahl war aber damit schon auf 32 angestiegen. Johann Barth als neuer Turnwart leitete ab jetzt die Turnstunden

neuer Vorstand gewählt. Für jeden Vorstandsposten wurden mehrere Vorschläge gemacht und die Vorstände in geheimer Wahl mit Stimmzettel gewählt. Nach

der Turnerriege. Im Frühjahr 1895 nahm man dann zum ersten Mal an einem Turnfest teil. Turnbruder Wilms, der Leiter der ersten Übungsstunden in Roetgen, hatte die Roetgener nach Breinig eingeladen. Diese Ausfahrten fanden damals mit Pferd und Wagen statt. Früh am Morgen wurde abgefahren. Um die

jeder Wahl wurde der Gewählte gefragt, ob er die Wahl annehme. Es wurden in den neuen Vorstand gewählt:

Tiere nicht zu sehr zu belasten, gingen die Wettkämpfer und Begleiter bergauf zu Fuß. Dieses Turnfest in Breinig war natürlich ein schönes Erlebnis für die Roetgener Turner, zumal man auch noch drei wertvolle Preise errungen hatte. Bei einer solchen Unternehmung war man den ganzen Tag unterwegs. Sicher waren

Erfolge, die unter diesen Umständen erzielt wurden, doppelt hoch zu bewerten. Man wurde in der Folge von weiteren auswärtigen Vereinen wie Vicht, Forst und nochmals Breinig eingeladen. Daneben nahm man aber auch an Festlichkeiten der Dorfvereine im Ort teil. Hier nahm der Verein am Festzug teil, und wenn man es wünschte, wurden auch turnerische Darbietungen geboten. Auch veranstaltete man um Pfingsten in Roetgen ein Sommerfest mit Preis- und Ehrenpreisturnen, welches im Vereinslokal stattfand und mit einem Ball abgeschlossen wurde. Um auf diesem Fest nicht wieder unangenehm aufzufallen, hatte man auf einer Versammlung vorausschauend bestimmt: „Mitglieder, welche sich durch unanständiges Betragen bei Gelegenheit eines Festes auffällig machen, haben fünfzig Pfennig in die Vereinskasse zu entrichten.“ Es muss aber doch zu einigen Fehlritten gekommen sein, denn es kam zu weiteren Maßregeln. Im Großen und Ganzen wurde sehr viel Wert auf den guten Ruf des Vereins in der Dorfgemeinschaft gelegt. Deshalb wurden für die Teilnahme an der Fahnenweihe der St. Hubertus Schützengesellschaft für die Turner besondere Verhaltensmaßregeln getroffen. Gewarnt durch die Vorkommnisse an den beiden Kirmesfesten wurden die Turner vom Vorsitzenden angehalten, bei den „Thekengesprächen“ etwas zurückhaltender zu sein. Gerade beim Fest der Schützenbrüder sollten die Turner sich um ein vorbildliches Verhalten bemühen, um das angeknackste Image wieder zu festigen. Sollte es trotzdem zu Entgleisungen kommen, würden diese mit einer noch festzusetzenden Bestrafung geahndet.

Wegen mangelnder Fahrgelegenheit wurden auch 1895 einige auswärtige Turnfeste nicht besucht. So mussten Einladungen von den Turnvereinen Nothberg und Großhau abgesagt werden. Eine dementsprechende Entschuldigung sollte den Vereinen aber zugesandt werden. Weil es schon öfter vorgekommen war, dass Versammlungen wegen mangelnder Teilnahme nicht beschlussfähig waren, wurde der Artikel sechs der Statuten geändert und erweitert. Die Versammlungen sollten nur noch bei Bedarf abgehalten werden, vorgeschrieben war nur noch die jährliche ordentliche Jahreshauptversammlung. Zusätzlich gab es eine verschärfte Regelung über Strafen und Ausschluss aus dem Verein. Um fernerhin Streitigkeiten um das Vereinsgeschehen vorzubeugen, wurde für den Verein ein Schiedsmann beschlossen. Mit Stimmenmehrheit wurde Josef Wilms für dieses Amt gewählt. anlässlich des ersten Stiftungsfestes im September 1895 gab es schon die ersten Differenzen mit dem Vereinswirt Keus. Es ging um eine Festwiese und einen größeren Saal für den abschließenden Ball. Als Festwiese wurde das Grundstück des Mathias Richard Klubert gemietet. Diese Wiese wurde später der Spielplatz des FC 1913 Roetgen, Besitzer Richard Christian Klubert. Betreffend des Saales für den Abschlussball wurde mit dem Wirt Lennartz am Bahnhof (später Hoegen) ein Vertrag abgeschlossen, der von beiden Seiten unterzeichnet wurde. In dem Vertrag wurde sogar vereinbart, während der Übungsstunden am Sonntag von sechs bis acht Uhr das Kegeln zu untersagen und den Saal „gegen das Eindringen unbefugter Personen zu ver-

schließen.“ Dadurch kam es zu einem vorzeitigen Wechsel der Übungsstätte und des Vereinslokals. Die Auflage für die Schenkung des Barrens war damit nicht erfüllt worden. In einem späteren Protokoll wird aber über eine gütliche Einigung zwischen Wirt Keus und dem Verein berichtet. Am Festtag wurde bei schönem Wetter neben den turnerischen Darbietungen auch getanzt. Man hatte auf der Festwiese bei Klubert an der Schwerfelderstraße einen Tanzboden errichtet. Für jeden Tanz musste allerdings ein Tanzgeld von fünf Pfennig entrichtet werden. Das Eintrittsgeld für die Festwiese betrug zwanzig Pfennig, für einen Sitzplatz musste man fünfzig Pfennig bezahlen. Der abschließende Festball fand abends im Lokal Lennartz statt. Dort kostete das Entree fünfzig Pfennig, für die Turner war die begleitende Dame frei. Mit einer fünf Mann starken Kapelle, die zum Tanz aufspielte, wurde das erste Stiftungsfest eine gelungene Veranstaltung, die auch finanziell zufrieden stellend war. Das Geld spielte im Vereinsleben eine wichtige Rolle, wurde doch auf jeder Versammlung der Monatsbeitrag kassiert. anlässlich der Herbstkirmes bekamen die pünktlichen Beitragszahler den Vereinsstempel auf ihre Mitgliedskarte gedrückt. Die Mitgliederkarte galt dann als Eintrittskarte zum Kirmesball. Dagegen mussten die säumigen Beitragszahler ihr Eintrittsgeld für den Ball entrichten. Im Jahre 1895 wurden vierzehn neue Mitglieder aufgenommen, deren Namen in den Niederschriften nicht verzeichnet waren. Damit hatte man 1895 43 Mitglieder.

Das Jahr 1896

Im dritten Jahr der Vereinsgeschichte kam es durch die Veränderung der Statuten nur zu vier Versammlungen. Auf der ordentlichen Generalversammlung am 6. Januar 1896 wurden folgende Turnbrüder in den neuen Vorstand gewählt:

Vorsitzender: Hermann Lauscher
 Turnwart: Johann Barth
 Schriftwart: August Mathee
 Kassenwart: August Lütgen
 Zeugwart: Alois Plum

Neu im Vorstand war Alois Plum aus der Offermannstraße. Er war aus der Plumlinie „us je'ne Bou“ und löste Martin Reinartz vom Kreitzenend (Henze) ab. Weiter kam aus der Versammlung der Vorschlag, um Fastnacht einen Ball abzuhalten. Er wurde aber wegen der zu hohen Besteuerung von vierzig Mark abgelehnt. Der Karneval war auch zu dieser Zeit auf den Dörfern noch wenig bekannt. Zudem wurde er auch von der zivilen und kirch-

lichen Obrigkeit verteufelt, siehe die hohen Steuern. Zur Pfingstkirmes wurde dagegen wieder an zwei Tagen Ball abgehalten. Es war die Roetgener Musikkapelle Mathee gemietet worden. Im Protokoll heißt es: „Vereinsmitglieder haben jeden Abend fünfzig Pfennig Eintrittsgeld, ob mit oder ohne Dame, an der Vereinskasse zu zahlen.“ Auf Schau- oder Preisturnen wurde bei dieser Veranstaltung verzichtet.

Dem Antrag vom September 1895 um Aufnahme in den Aachener Turngau der Deutschen Turnerschaft wurde mit dem Datum vom 10. August 1896 entsprochen. Da es zu dieser Zeit auch den Internationalen Turnverband mit den Sportarten Akrobatik, Ringen und Gewichtheben gab, hatte der Turnverein Roetgen mit der Aufnahme in die Deutsche Turnerschaft seine Richtung im Sinne Turnvater Jahns festgelegt. Der

Verein gehörte jetzt dieser großen Gemeinschaft an. Neben dem Vereinsabzeichen mit den „vier F“ konnte jetzt in der Öffentlichkeit auch die Nadel mit den Buchstaben DT (Deutsche Turnerschaft) getragen werden. Da im neuen Übungslokal bei Lennartz auch das Turnen am Reck möglich war, der Saal Keus war für dieses Gerät zu niedrig gewesen, hatte man zum gestifteten Barren auch ein Reck erworben. Es war natürlich ein gebrauchtes Gerät. In einem Protokoll heißt es: „Ferner wurden die Kosten für das Abdrehen der Reckstange und das Abhobeln der Holme des Barrens bewilligt.“

Am 4. Oktober 1896 wurde ein Abschiedsfest für die zum Militärdienst einrückenden Rekruten abgehalten. Diese öffentliche Verabschiedung war bisher in unterschiedlicher Folge von den Veteranen veranstaltet worden. Da der Turnverein offen für beide Konfessionen war und Rekruten beider Religionen an der Abschiedsfeier teilnahmen, hatte man dem Turnverein die Ausrichtung überlassen. Dies war auch ein Zeichen, dass sich das öffentliche Ansehen des Vereins in der Dorfgemeinschaft sehr verbessert hatte. Mit turnerischen Übungen und musikalischer Unterhaltung wurde dieses Fest im Kreis der geladenen Freunde gefeiert.

Einen besonderen Stellenwert schien die Hubertuskirmes für den Verein zu haben. Zum Ball an den Kirmestagen wurde wieder die Kapelle Mathee in Stärke von sieben Mann verpflichtet, Pauschalkosten 105 Mark. Das Eintrittsgeld betrug, mit oder ohne Dame, fünfzig Pfennig. Im Protokoll heißt es: „Zum Entree-Empfänger wurde das Vereinsmitglied Johann Gerards für sechs Mark gemietet.“ Über die finanzielle Lage nach der Kirmes wurde nichts berichtet. In einem an Aktivitäten armen Jahr wurde nur ein neues Mitglied aufgenommen.

Das Jahr 1897

Nachdem die für den Monat Januar angesetzte ordentliche Versammlung nicht beschlussfähig war, wurden im vierten Jahr der Vereinsgeschichte auf der Generalversammlung am 7. Februar 1897 drei neue Mitglieder in den Vorstand gewählt.

Der neue Vorstand:

Der Vorsitzende:	Hermann Lauscher
Der Schriftwart:	August Mathee
Der Turnwart:	Gustav Kreitz
Der Kassenwart:	Johann Gerards
Der Zeugwart:	August May

Zu Revisoren der Kassenrechnung des vergangenen Jahres wurden August Linzenich und Alois Offermann ernannt. Der Antrag, um Fastnacht Ball abzuhalten, wurde erneut abgelehnt.

Da der Übungsstand der jungen Riege sich vorerst nur für den Hausgebrauch eignete, aber auch weil der Besuch auswärtiger Feste, besonders in den ersten Jahren, immer Beförderungs- und Verkehrsprobleme mit sich brachte, lag natürlich der Schwerpunkt des Vereinslebens in den örtlichen Veranstaltungen. Man feierte Pfingsten, Rekrutenabschied und Herbstkirmes, und an den Festen der anderen Dorfvereine nahm man teil. Am 6. Juni 1897 war Pfingsten, da sollte an drei Tagen gefeiert werden. Die Kapelle Mathee wurde für 115 Mark und ein zusätzliches Mietgeld von drei Mark pro Tag verpflichtet. Zur besseren Übersicht der Kassierer sollten alle Festteilnehmer Festabzeichen tragen. Zum Entree-Empfänger wurde Julius Graf vorgeschlagen und gegen ein Entgelt bestimmt. Am Pfingstsonntag wurde auf der Festwiese bei Klubert ein Schauturnen veranstaltet, verbunden mit Musik und komischen Aufführungen. Montag und Dienstag wurde Ball im Vereinslokal Lennartz abgehalten. Zu allen Veranstaltungen hatte man fünfzig Pfennig Entree zu zahlen, jeder Turner hatte eine begleitende Dame frei, verheiratete Leute bezahlten die Hälfte. Obschon die Veranstaltungen gut besucht waren und ohne

Zwischenfälle abliefen, hatte man sich doch übernommen, denn das Minus in der Kasse betrug dreißig Mark. Neben der Musik mit Beköstigung hatten Plakate, Festabzeichen und Entree-Empfänger zu viel gekostet. Da nun die Kasse in „schlechtem Zustand“ war, wurde der monatliche Beitrag auf 25 Pfennig erhöht. Durch diese Erhöhung des Beitrages gab es mehr säumige Zahler, der Kassierer musste vermehrt die Bezahlung der Beiträge anmahnen. Trotzdem hatte man im Herbst vor der Hubertuskirmes noch offene Rechnungen zu begleichen. Durch diese Misere gab es Ärger und Streit, es kam durch den verschärften Artikel sechs der Statuten zu den ersten Ausschlüssen. Wegen nicht entrichteter Beiträge traf es die Mitglieder Hubert Heeren, Johann Krott und Wilhelm Offermann. Durch die Erhöhung des Beitrages traten im Laufe des Jahres eine Menge anderer Mitglieder aus.

Dem Vorsitzenden Hermann Lauscher wurde zu seiner Hochzeit vom Verein ein Geschenk überreicht. Wie angespannt die Finanzlage war, geht aus der Niederschrift vom 1. August 1897 hervor. Hier heißt es: „... dann wurde von einigen Mitgliedern der Vorschlag gemacht, eine Kiste anzuschaffen zum Aufbewahren von Turnschuhen usw., was einstimmig angenommen wurde, wenn die betreffende Kiste nicht mehr als drei Mark kostet.“ Als Vereinsorgan wurde 1897 die Deutsche Turnzeitung bestellt, die der Bezie-

her allerdings selbst bezahlen sollte. In den Protokollen wurde zum ersten Mal von Zöglingen (Jugend) gesprochen. Diese sollten erst nach Vollendung des sechzehnten Lebensjahres in den Verein aufgenommen werden. Der neue Turnwart Gustav Kreitz klagte über „Unregelmäßigkeiten, welche sich bei den üblichen Turnstunden gezeigt hätten“. Nach den Streitigkeiten der letzten Zeit wurde zur Festigung der Kameradschaft ein gemeinsamer Vereinsausflug beschlossen.

Beim Abschiedsfest der Rekruten am 3. Oktober 1897 wurde zum ersten Mal von der Ehrung der zum Militärdienst einberufenen Mitglieder gesprochen, aber alle anderen Rekruten waren auch zu diesem Festabend geladen. Mit Tanz, musikalischer Unterhaltung und turnerischen Übungen wurde der zweijährige Abschied von der Heimat für die angehenden Soldaten gestaltet. Die Musik erhielt hierfür ein angemessenes Honorar von zwanzig Mark. Bei Abhaltung der Herbstkirmes war man vorsichtiger geworden. Mit den üblichen Bedingungen für das Eintrittsgeld wurde nur am ersten Kirmestag ein Ball abgehalten. Für die sechsköpfige Musikkapelle wurden 54 Mark und ein Mietgeld von drei Mark ausgegeben. Ferner hatte der Vorstand beschlossen, dass auf Kosten des Vereins keine Speisen und Getränke mehr an die Musiker ausgegeben werden sollten. Als dann auf der nächsten Versammlung der

Bericht des Kassierers gehört wurde, konnte der Etat wieder ausgeglichen werden. Man hatte 159,30 Mark eingenommen, nach Abzug der Unkosten von 64 Mark blieb noch ein Überschuss von

95,30 Mark. Dieser Überschuss konnte nun zur Deckung offen stehender Rechnungen verwendet werden. Als die Kassenlage sich wieder verbessert hatte, wurde man auch wieder etwas friedlicher

bei der Zusammenarbeit in Vorstand und Verein.

In den Niederschriften wurden jetzt auch die Namen der Neuaufnahmen genannt.

Die Neuaufnahmen 1897:

- | | | | |
|----------------------|-----------------------------------|---------------------------|------------------|
| 1. August Barth | 2. Wilhelm Kreitz (Sohn von Paul) | 3. Johann Schreiber | 4. Peter Theißen |
| 5. Albert Stollewerk | 6. August Cremer | 7. Wilhelm Kreitz (Brand) | 8. Wilhelm May |
| 9. Fritz Biegmann | | | |

Das Jahr 1898

Nach der Krise in den letzten Jahren war der Mitgliederstand in 1897 wieder von 19 auf 47 gestiegen. Auf der Jahreshauptversammlung am 2. Januar 1898 wurde die Kassenlage nochmals debattiert. Anfang 1897 betrug der Kassenbe-

stand 10,60 Mark, die Schulden 113,70 Mark, Ende 1897 war der Bestand 52 Mark und die Schulden betragen noch 93,70 Mark. Bei den Einnahmen des verflossenen Jahres von 429 Mark und Ausgaben von 417 Mark waren auch nur

zwölf Mark übrig geblieben. Der Kassierer Gerards hatte also ein schweres Amt verwaltet. Bei der Vorstandswahl gab es einige Veränderungen. An der Spitze gab es einen Ämtertausch, und es gab einen neuen Kassierer.

Der neue Vorstand:

- | | |
|------------------|------------------|
| Der Vorsitzende: | August Mathee |
| Der Schriftwart: | Hermann Lauscher |
| Der Turnwart: | Gustav Kreitz |
| Der Kassenwart: | Fritz Welter |
| Der Zeugwart: | August May |

Durch die schlechte Witterung war die Versammlung im Februar ausgefallen, die Versammlung am 1. März war durch schlechten Besuch nicht beschlussfähig. Nach dem Kassieren der Beiträge durch Fritz Welter musste eine klärende Aussprache mit dem früheren Kassierer Gerards verschoben werden. Nachdem der neue Vorsitzende auf den regelmäßigen Besuch der Turnstunden hingewiesen

hatte, wurde die Versammlung, ohne die Abhandlung der Tagesordnungspunkte, geschlossen. Am Anfang des fünften Jahrgangs herrschte im Verein Geldmangel und deshalb eine gespannte Atmosphäre. Auf der Versammlung am 9. April 1898 konnte man sich über einen einfachen Tagesordnungspunkt, es ging um den Beitrag der jugendlichen Turner, absolut nicht einigen. Weil es über neun-

zig Mark Schulden gab, war der Kassenbericht hart umstritten. Nach endloser Debatte wurde die Beschlussfähigkeit überprüft und festgestellt, dass diese wegen ungenügender Stimmzahl nicht vorhanden war. Ehe die Versammlung geschlossen wurde, gab der alte Kassierer Johann Gerards in seinem Kassenbericht noch folgenden Stand der Finanzen:

Kassenbestand am 1. Januar 1897:	10,60 Mark
Gesamteinnahmen in 1897:	<u>446,90 Mark</u>
Summe:	457,50 Mark
Ausgabe in 1897:	<u>420,10 Mark</u>
Kassenbestand am 21. Dezember 1897:	37,40 Mark

Der Rechnungsabschluss wurde laut Büchern geprüft und für richtig befunden. Die Kassenprüfer: Martin Reinartz, August Linzenich.

Da die Versammlung am 1. Mai wegen schlechten Besuches wieder beschlussunfähig war und die anstehenden Punkte nicht abgehandelt werden konnten, wurde vom Vorsitzenden für den 8. Mai eine außerordentliche Versammlung als beschlussfähig proklamiert. Auf dieser Versammlung wurde dann der strittige Punkt bezüglich des Beitrages der Zöglinge geregelt. Diejenigen Mitglieder unter achtzehn Jahren, die wirklich noch Schüler waren, wurden auf einen Beitrag von monatlich zehn Pfennig, bisher 25 Pfennig, gestellt. Die Versammlungen für Juni und Juli waren wegen mangelndem Besuch nur kurze Zusammenkünfte, bei denen es keine wesentlichen Neuigkeiten

gab. Auch der Besuch der Turnstunden ließ zu wünschen übrig. Als vordergründige Entschuldigung für diesen Missstand konnten die Übungsstunden der in Aachen arbeitenden Turner beim Allgemeinen Turnverein Aachen (ATA) angeführt werden. Durch diese enge Verbindung der Roetgener Turner mit dem Allgemeinen Turnverein Aachen beschloss der Vorstand, den Aachenern zu ihren Erfolgen beim 9. Deutschen Turnfest in Hamburg zu gratulieren.

Im Ort nahm man an der Sedansfeier des Kriegervereins teil, auch wurde im Oktober das Rekrutenabschiedsfest in der üblichen Weise gefeiert. Für die Herbstkirmes wurden einige Freiwillige ge-

braucht, um den Tanzsaal des Vereinslokals zu schmücken. Dieser Ball wurde dann auch ein voller Erfolg. Bei der Abrechnung des Kassierers wurde bekannt, dass ein Überschuss von 61,50 Mark erzielt worden war. Damit konnte ein Teil der alten Schulden gedeckt werden. Es konnten jetzt wieder einige Übungsgeräte mit geringen Kosten in eigener Regie instand gesetzt und zwanzig Eisenstangen für Freiübungen angeschafft werden. Am Ende dieses wenig harmonischen Jahres konnten nur zwei Neuanmeldungen verzeichnet werden. Dagegen wurde auf Antrag aus der Versammlung ein Vereinsmitglied ausgeschlossen.

Das Jahr 1899

Auf der Generalversammlung am 8. Januar 1899 im Vereinslokal Lennartz wurden nach dem Jahresbericht unter

Der Vorsitzende: Hermann Lauscher
Der Turnwart: Johann Barth
Der Schriftwart: Alois Kreitz
Der Kassenwart: August May
Der Zeugwart: Gustav Kreitz

Zu Kassenrevisoren wurden Alois Reinartz (Jobsen) und Peter Linzenich bestimmt. Um den jungen Verein aus dem schon einige Zeit dauernden Tief zu führen, war Hermann Lauscher wieder zum Vorsitzenden gewählt worden. Das schwere Amt des Kassierers schien jedes Jahr zu wechseln. Fritz Welter war von August May abgelöst worden. Da es in den letzten Jahren an turnerischen Aktivitäten gemangelt hatte, wurde auch der altbewährte Johann Barth wieder als Turnwart gewählt. So wurde ein guter neuer Anfang gemacht und die Gleise in die richtige Richtung gestellt.

Die sich schon einige Jahre wiederholende Anfrage, Karneval einen Ball abzuhalten, war in diesem Jahr positiv beschieden worden. Die Musikkapelle in Stärke von fünf Mann kostete vierzig Mark. Es wurde darauf hingewiesen, dass im Tanzsaal Lennartz, an der Treppe zum Lokal, Fastnachtmützen gegen Entgelt zu haben waren. Obwohl man wieder zusammen gefeiert hatte, besserte sich das Vereinsklima nur zögernd. Drei einberufene Versammlungen waren wegen zu geringer Teilnahme nicht beschlussfähig. Auf einer Versammlung am 16. April 1899 wurde beschlossen, an Pfingsten nur an einem Tag, und zwar montags, Ball abzuhalten. Die bekannte Linzenich-Musikkapelle in Stärke von sechs Mann kostete sechzig Mark, sie sollten aber ihre Getränke selbst bezahlen. Man wollte zu diesem Kirmesball großzügig sein und verzichtete auf ein Eintrittsgeld der Mitglieder. Das Angebot des auch im Lokal Lennartz verkehrenden Kriegervereins, sich an der Ausschmückung des Saales zu beteiligen, wurde vom Turnverein abgelehnt. Es wurden in eigener Regie 150 Meter Kränze gewunden, um nur die Verbesserungen der Verzierungen im Saal vorzunehmen. Es wurde eine Kirmesveranstaltung, die sich positiv auf das arg strapazierte Vereinsleben auswirkte. Es schien auch kein Defizit gegeben zu haben, aber als der Kassierer Bericht erstatten sollte, fehlten ihm einige Belege. Im Protokoll vom 9. Juli 1899

Tagungsordnungspunkt zwei die Beiträge eingezogen. Dann wurden der neue Vorstand und die Revisoren der Kasse ge-

heißt es: „Die Rechnungsablage kann nicht gemacht werden, da dem Kassierer mehrwertige Papiere abhanden gekommen sind, dem Kassierer wurde aber doch Entlastung erteilt.“

Der Übungsstand der Turner hatte sich unter Turnwart Johann Barth verbessert. Als im Juni in Birkesdorf das Gauturnfest stattfand, waren dort auch sechs Roetgener Turner gemeldet. Die Teilnehmer trafen sich am Bahnhof und fuhren mit der Eisenbahn um 7.15 Uhr nach Düren. Die Teilnahme war sicher schon ein großes Renommee für den Turnverein, es wurden aber noch keine Erfolge gemeldet. Dagegen war es am 23. Juli 1899 beim Turnfest in Verlautenheide schon anders. Zwölf Roetgener Turner waren mit der Bahn nach Aachen Rothe Erde gefahren, um dann mit der Kleinbahn nach Verlautenheide zu kommen. Hier konnte dann Turnwart Johann Barth einen Preis im Gerätemehrkampf erringen. Auf der nächsten Versammlung wurde dem Turnwart neben anerkennenden Worten vom Vorsitzenden eine Beglückwünschung zuteil, von der Versammlung wurde ein kräftiges „Gut Heil“ zu seinem Sieg ausgerufen.

Das Abschiedsfest und die Herbstkirmes waren feste Einnahmequellen geworden. Bei der Rekrutenverabschiedung wurden beim Schauturnen drei Preise ausgesetzt. Der erste Preis war ein Turntrikot, der zweite Preis ein Paar Turnschuhe und der dritte Preis ein Turngürtel. Am Festtag traf man sich am Markt bei der Wirtschaft der Witwe Johann Wilms und marschierte von dort geschlossen zum Festlokal. Bei dieser Veranstaltung war der Eintritt für Turner, Reservisten und Rekruten frei. Mit großer Spannung war der Kampf um die drei Preise erwartet worden. Nach Übungen an Reck, Barren und Boden konnte Gustav Kreitz mit 41 Punkten den ersten Preis erringen, Wilhelm Kreitz errang mit 36,5 Punkten die Turnschuhe und August Barth mit 33 Punkten den Turngürtel. Trotz der freien Eintritte waren bei der Veranstaltung noch 61,50 Mark eingenommen worden. Bei Kosten

wählt. Es gab wieder Umstellungen und Veränderungen im Vorstand, die wie folgt aussahen:

von 39,10 Mark blieben noch 22,405 Mark für die Vereinskasse. Da bei der Hubertuskirmes auch noch etwas übrig geblieben war, hatte der Kassierer wieder etwas Luft bekommen. So konnte dann auch am Barren ein Holm erneuert werden und das Gerät etwas breiter gestellt werden. Ein Kleiderschrank zum Aufbewahren der Turnsachen sollte im Vereinslokal aufgestellt werden. Er sollte von Vereinshandwerkern erstellt werden und nicht mehr als 22 Mark kosten. Neben dem Geräteturnen schien man sich auch für turnerische Bewegungsspiele zu interessieren, denn man beschloss die Anschaffung eines Spiel- und Schleuderballes. Daneben hatte man sich auch um ein Turnliederbuch und eine Anweisung für Pyramidenbau und Tanzreigen bemüht. Schon einige Zeit hatte man von der Anschaffung einer Vereinsfahne gesprochen. Auf der Versammlung am 20. August 1899 wurde die Gründung einer Fahnenkasse vorgenommen. Bei einer anschließenden Kollekte wurden die ersten 3,20 Mark zur Anschaffung einer Vereinsfahne eingenommen. Auf der letzten Versammlung des zu Ende gehenden Jahrhunderts, am 10. Dezember 1899, gab es wieder Unstimmigkeiten. Bei der Verlesung des letzten Protokolls wurde dieses von der Versammlung nicht angenommen. Im Bericht des Kassierers hatte es Unklarheiten gegeben, so dass dieser vertagt werden musste. Unter Punkt vier der Tagesordnung wurden durch Aufruf fünf Personen gewählt, die für die Bedingungen zur Anschaffung einer Vereinsfahne sorgen sollten.

Im vergangenen Jahr war ein Mitglied wegen zu hoher Beitragsforderung ausgetreten. Aber drei neue Mitglieder wurden aufgenommen: Hubert Kreitz, August Schwarz und Laurenz Johnen. So gingen die ersten Jahre des Vereins sowie das neunzehnte Jahrhundert zu Ende. Der Turnverein Roetgen hatte in seinem siebten Jahr jetzt schon einen festen Platz in der Dorfgemeinschaft.